

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

16.1.1889 (No. 15)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. Januar.

№ 15.

Expedition: Karls-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Beizeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1889.

Ämthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem evangelischen Pfarrer Zhrig in Eckartsweiler das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Nichtämthlicher Theil.

Karlsruhe, den 15. Januar.

Den Wortlaut der Thronrede, mit welcher gestern der preussische Landtag eröffnet wurde, haben wir bereits mitgeteilt. Im Eingange der Rede gab Seine Majestät der Kaiser die Hoffnung auf die fernere Erhaltung des Friedens vertrauensvollen Ausdruck. Diese Erklärung mußte einen um so freudigeren Widerhall finden, als sonst in Thronreden zur Eröffnung des preussischen Landtags selten auf den Stand der auswärtigen Angelegenheiten Bezug genommen wird und diese Abweichung von der Regel den Worten des Kaisers von der vertrauensvollen Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens eine besonders starke Wirkung gibt. Auch im Auslande hat diese Stelle der Rede große Genugthuung hervorgerufen und man meldet uns aus Wien, daß die dortigen Blätter ohne Ausnahme unter lebhafter Aeußerung ihrer Befriedigung den friedlichen Charakter der Rede betonen.

Nach der „Nordb. Allgem. Ztg.“ beruht die Nachricht, daß die Vorlage über die Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika bereits dem Bundesrathe zugegangen sei, auf Irrthum; die Feststellung der Vorlage ist noch nicht abgeschlossen, weil sich dem genannten Blatte zufolge die Nothwendigkeit herausgestellt hat, weitere Informationen einzuziehen und namentlich mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft wegen ihrer civilrechtlichen Ansprüche aus dem Vertrag mit dem Sultan von Sansibar erneut zu verhandeln. Man darf wohl annehmen, daß durch diese neuen Verhandlungen das Erscheinen der Vorlage nicht lange verzögert wird. Uebrigens ist die Zeit, welche die Vorlage braucht, um an den Bundesrath zu gelangen, keine verlorene. Abgesehen davon, daß sie einer gründlichen Vorbereitung des Gesetzentwurfs zu statten kommt, nimmt der Reichskanzler Berliner Blättern zufolge auch Gelegenheit, mit einzelnen Mitgliedern des Reichstags über den Gegenstand zu konferiren. Diese Besprechungen dürften die Behandlung der Sache im Reichstage vereinfachen und die Herbeiführung einer Verständigung erleichtern.

Die ungarische Regierung besteht auf der unveränderten Annahme des Wehrgesetzes, das vom Honvedminister Fejervary gestern als ein unabänderliches Kompromiß mit der anderen Reichshälfte bezeichnet wurde; aber sie ist bereit, innerhalb des Rahmens des Gesetzes die möglichen Erleichterungen zu gewähren. So hat der Unterrichtsminister, Graf Csaky, namentlich erleichternde Ausführungsbestimmungen für die zum einjährig-freiwilligen

Dienst herangezogenen Studirenden versprochen. Ueber die Stimmung in der liberalen Partei ist es schwer, sich ein Urtheil zu bilden, da die Anschauungen noch immer stark auseinandergehen; aber überwiegend gibt sich doch die bestimmte Erwartung kund, daß die Partei das Gesetz in der vorliegenden Fassung annehmen werde. Eine ungünstige Rückwirkung der Wehrgesetzdebatte auf das gute Verhältnis zwischen dem Ministerium Tisza und der liberalen Partei gilt für ausgeschlossen; es heißt sogar, die liberale Partei bereite eine Rundgebung zu Gunsten des Rabinetts vor, um die Haltlosigkeit der Gerichte über eine Störung des Einvernehmens zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit zu zeigen.

Nachdem der französische Ministerpräsident Floquet bereits ein Duell mit Boulanger gehabt hat, ist er gestern auch von einem Parteigänger des Generals zum Zweikampfe herausgefordert worden, ohne jedoch der Herausforderung Folge zu leisten. Der Ministerpräsident stellte den Abgeordneten Laur wegen eines von Letzterem geschriebenen Zeitungsartikels, in welchem gesagt worden war, daß die Regierung aus ihren Dispositionsfonds die Wahlkagation für den republikanischen Kandidaten Jacques bezahle, zur Rede und bezeichnete diese Behauptung als eine niederträchtige Verleumdung. Der boulangistische Abgeordnete kündigte dem Minister an, er werde ihm wegen dieser Beleidigung seine Zeugen schicken, worauf Herr Floquet entgegnete, er würde sich mit den Zeugen in keine Verhandlungen einlassen; Laur solle seine Anklage gegen die Regierung da vorbringen, wohin sie gehöre, auf der Tribüne der Deputirtenkammer, dann werde er ihm antworten, wie er es verdiene. Herr Floquet ist dieser Haltung treu geblieben; als Abends die Abgeordneten Laur und Le Herisse als Zeugen Laur zu ihm kamen, erklärte er ihnen, er habe Herrn Laur aufgefordert, die in der Zeitung erhobene Beschuldigung auf der Tribüne der Kammer zur Sprache zu bringen, er halte diese Aufforderung aufrecht und habe außerhalb der Kammer nicht mehr mit der Angelegenheit zu schaffen. Mit diesem Bescheide zogen sich die Zeugen zurück. Nach dem Wunsche Laur scheint diese Wendung der Angelegenheit nicht zu sein; ein Duell mit dem Ministerpräsidenten wäre effektvoller geworden und viel riskanter bei einem politischen Duell in Frankreich ja in der Regel nicht; dagegen dürfte Herr Laur schwerlich in der Lage sein, die Beschuldigung der Regierung in der Kammer zu beweisen. Die Republikaner aber freuen sich, daß der Ministerpräsident einmal den boulangistischen Tendenzigen energisch zu Leibe gegangen ist und einen der lautesten Wortführer des Boulangismus vor die Wahl gestellt hat, entweder seine Anklagen gegen die Regierung zu beweisen oder die Verzeichnung seiner Behauptung als niederträchtige Verleumdung auf sich sitzen zu lassen.

Deutschland.

* Berlin, 14. Jan. Seine Majestät der Kaiser unternahm am gestrigen Nachmittage eine Spazierfahrt nach

Charlottenburg und einen Spaziergang in den Anlagen des Schlossparkes. Nach der Familientafel verblieben Ihre Majestäten im Schlosse und nahmen den Thee allein ein. Am heutigen Vormittage nahm Seine Majestät der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinetts, Wirkl. Geheimen Rath Dr. v. Lucanus, wohnt dem Gottesdienste in der Kapelle des königl. Schlosses bei und vollzog dann die Landtagseröffnung. Nachdem Seine Majestät der Kaiser in seine Gemächer zurückgekehrt war, nahm Allerhöchstselbe noch mehrere Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Die Großherzogin von Baden hatte am Sonnabend die Vorsitzende des Lette-Vereins, Frau Schepeler-Lette, zu einer Audienz befohlen und besprach mit derselben den Fortgang der verschiedenen Institute für Frauenwerb in Baden und Berlin; auch interessirte sich die Großherzogin lebhaft für die beabsichtigte Eröffnung neuer Erwerbsquellen für das weibliche Geschlecht.“

Die Fürstin Mathilde Radziwill, Mutter des Fürsten Anton Radziwill, feierte gestern ihren Geburtstag. Aus dieser Veranlassung stattete, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, Ihre Majestät die Kaiserin Augusta in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden der Fürstin einen Gratulationsbesuch ab.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 10. d. M. ist, wie den „Hamb. Nachr.“ aus Kiel gemeldet war, dem Contreadmiral Paschen die Stellvertretung des erkrankten Chefs der Admiralität, Viceadmirals Grafen Monts, mit der Maßgabe übertragen worden, daß alle Kommandoangelegenheiten, welche dem Admiral Paschen im Dienstalter vorangehende Admirale betreffen, der Allerhöchsten Entscheidung zu unterbreiten sind. Wegen Vertretung des Chefs der Admiralität im Reichstag und Bundesrath sind die näheren Bestimmungen vorbehalten.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Erbschaftsteuer nebst Begründung zur Beschlußnahme zugegangen.

Die marokkanische Gesandtschaft, deren bevorstehende Ankunft in Berlin schon angezeigt wurde, soll Ende d. M. nach ihrer Landung in Bremerhaven in Berlin eintreffen.

Heute haben zwei Ersatzwahlen zum Reichstage stattgefunden, in Breslau und in Regensburg. In dem ersteren Wahlkreise kommen der Sozialdemokrat (Schneidermeister Kühn) und der deutschfreisinnige Kandidat (Stadtrichter Friebänder) mit einander in die Stichwahl. In Regensburg erhielten nach den bisherigen Zusammenstellungen Walberdorf (Zentrum) 2163, Hoffmann (liberal) 1068 und v. Bollmar (Sozialist) 361 Stimmen. Die meisten Landbezirke fehlen jedoch noch.

Die Feier des Ordensfestes wird der „Post“ zufolge in diesem Jahre in Bezug auf Einladungen größerer Dimensionen annehmen, als in den Vorjahren, da zu den an diesem Tage üblichen Ordensauszeichnungen auch noch solche kommen, die sich auf den Regierungsantritt Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm beziehen.

Großherzogliches Hoftheater.

„Rienzi.“

—k. Der „Rienzi“ von Wagner beweist, daß auch das größte künstlerische Genie nicht als etwas Fertiges, in sich Abgeschlossenes seine Laufbahn beginnt, sondern erst nach manchen Umwegen und Irrfahrten seine Eigenart zur Geltung und Entwicklung zu bringen vermag. Derartige Irrfahrten und Wandlungen hat auch Richard Wagner in seinen Prinzipien, Anschauungen und in seiner Kompositionsweise durchgemacht, ehe er das geworden, als was er heute in imposanter, strahlender Großartigkeit da steht: der epochemachende Schöpfer des Gesamtkunstwerkes. Schon mit 11 Jahren dichtete Wagner in stürmischem Schaffensdrange eine Tragödie, in der er nicht weniger als 42 Personen herbeiführte. Mit 15 Jahren hörte er eine Beethoven'sche Sinfonie aufzuführen, bekam darauf das Fieber, wurde krank und als er wieder genesen, war er Musiker geworden. Mit 20 Jahren dichtete und komponirte er die „Fien“. Mit 23 Jahren wurde er Kapellmeister in Riga, wo er einen gründlichen Einblick in das Wesen der italienischen und französischen Oper bekam, der er mit der „Novise von Palermo“ seine Huldigung darbrachte. Hier begann er auch nach Bulwer's bekanntem Roman „Rienzi“. Seine nächste Schöpfung war der „Fliegende Holländer“, der sich zu Rienzi verhält wie kostbarer Edelwein zu abgekandeltem Wasser, wie die geist- und wahrheitsvolle Sprache des Herzens zu seichten, lärmenden Phrasen. Fern von der deutschen Heimath, inmitten des sinnverwirrenden Lebens und Treibens der französischen Hauptstadt, in der Verbitterung und Sorge über die Demuth und Widerwärtigkeiten, die seinen künstlerischen Plänen sich entgegenstellten, fand der Meister den Schlüssel zu seinem eigenen schöpferischen Wesen, leuchtete in seinem Geiste die fähige Idee zu jenem musikalisch-dramatischen Stilprinzip auf, dem er vom fliegenden Holländer bis zum Nibelungenring und Parsifal eine immer bestimmtere und consequenter Verwirklichung gegeben hat. „Noch mit dem „Rienzi“ — sagt Rich. Wagner selber — hatte ich nur im Sinne, eine Oper

zu schreiben; ich suchte nur zu diesem Zwecke Stoffe, und nur um die Oper fertig zu machen, nahm ich diese aus fertigen Dichtungen.“ Während er in einem Briefe an Ferdinand Heine sich äußert, beim „fliegenden Holländer“ nicht links und rechts gesehen, denn modernen Geschmacks nirgends das geringste Zugeständnis gemacht zu haben, zeigt sich beim „Rienzi“ eine solche Rücksichtnahme auf den oberflächlichsten Geschmack in nur zu entgegenkommender und ausgedehnter Weise. Für das Textbuch zu „Rienzi“ verfertigte Wagner absichtlich mangelhafte Verse, da er gefunden habe, „daß kümperhaft schlecht übersezte französische und italienische Opern durch die Glendigkeit der hierbei zu Tage kommenden Diction und Verifikation, sobald das Sujet selbst ein wirkungsvolles Theaterstück ausmache, über jede Beachtung der Worte und der Reime hin durcheinander effektuiren“. Thatsächlich ist das Libretto zu „Rienzi“ nicht schlechter, in mancher Beziehung sogar besser, als die meisten älteren Operntextbücher. Das Hauptgebrechen des Textbuches besteht wohl darin, daß dem Zuhörer durchaus unklar bleibt, warum die Kirche im vierten Akte plötzlich von Rienzi sich abwendet und den Bannfluch über ihn ausspricht. Der dramatische und szenische Aufbau läßt an allen Ecken und Enden die Schablone der großen Oper erkennen. Was nur an Schaugepränge, Pantomimen, Balletten, kirchlichen und kriegerischen Aus- und Einzügen, Militärmärschen und sonntäglichen Sinfonien anzubringen war, hat Wagner in diesem Werke aufgehäuft. In der Musik führt die triviale, nichts sagende Phrasen italienischer Herkunft, oder der effecthabende, oberbetäubende Lärm die Oberhand. So bunt, wie dies im dritten Akte des „Rienzi“ der Fall ist, haben es selbst die rücksichtslosesten Vertreter der großen Oper mit der Entfesselung des brutalsten musikalischen und unmusikalischen Lärms niemals getrieben. Wahrlich, wüßte man nicht, daß es Wagner mit seinem „Rienzi“ voller Ernst war, man könnte denselben theilweise für eine Parodie auf die Blüthenzeiten und Effectphorereien der sogenannten großen und historischen Oper halten. Es ist nicht leicht, im „Rienzi“ Momente herauszufinden, auf die sich das Wort „ex ungue leonem“ anwenden ließe, aber er enthält eine Reihe

solcher Momente. Dazu gehören insbesondere alle jene Stellen, in denen der Gesang einen recitativischen Charakter annimmt. Hier entfaltet der Tonbinder zuweilen eine von den übrigen Theilen der Oper höchst vortheilhaft abweichende Bestimmtheit der Deklamation, Richtigkeit und Schärfe des Ausdrucks. Schon die ersten Recitative des „Rienzi“ geben die bezwingende Energie, den mahnenden Ernst und den aufkommenden Jörn des Tribunen treffend wieder. In wahrheitsvoller Weise gelangen im Terzett die Bitterkeit, der Nachdruck, der begeisterte Mut und die stolze Siegeszuversicht Rienzi's zum Ausdruck. Von würdigem, feierlichem Charakter ist der Doppelchor in der Kirche. Im zweiten Akte macht in erster Reihe der anmuthige, froh bewegte Chor der Friedensboten einen sehr ansprechenden Eindruck. Im Terzett und Chor der Nobilität sind Reden und Gegengreden in scharfer Weise von einander abgehoben. Zu den besten Theilen der Oper zählen wir ferner die bewegte Gerichtsscene im zweiten, die aufrührerische Volksscene und das ausdrucksvolle Recitativ Adriano's im dritten und die finstere Verschwörungsscene im vierten Akte. Eine bedeutende dramatische Wirkung übt namentlich die Gerichtsscene aus, wenn in die verschiedenartigen Reden, Einwürfe und Ausrufe Rienzi's und der ihn umgebenden Personen das dumpfe Misericordium der Mönche und die leidenschaftlichen Aufforderungen des Volkes: „Tod den Verräthern“ hineinmischen.

Die erste Aufführung des „Rienzi“ fand im Oktober 1842 in Dresden statt; bald darauf wurde Wagner als Kapellmeister in die sächsische Residenz berufen. Für jene lange geplante, aber immer wieder hinausgeschobene Aufführung hat Wagner in den soeben zur Veröffentlichung gelangten Briefen an Wilhelm Fischer eine umständliche Anleitung gegeben. Zur Besetzung der Hauptrollen machte er folgende Vorschläge: Rienzi Herr Tichatschek, Adriano Mad. Schröder-Devrient, Irene Dlle. Wüst. Besonders am Herzen lag ihm eine geschickte Vertheilung der ungewöhnlich in Anspruch genommenen Chöre. In wahrer Angst befand er sich um die Pantomime. „Die Pantomime, versteht sich, muß gänzlich ausbleiben, sobald nicht Schauspieler von Bedeutung die

(Fortsetzung folgt.)

— Die heutige Sitzung des Herrenhauses wurde vom Präsident, Herzog von Ratibor, durch eine patriotische Ansprache eröffnet, welche mit einem enthusiastischen Hoch auf den Kaiser schloß. Das bisherige Präsidium (Herzog von Ratibor, v. Kochow und Miquel) wurde durch Alkamation wiedergewählt. Die nächste Sitzung findet morgen Mittag 12 Uhr statt.

— Ueber die heutige erste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist schon telegraphisch berichtet worden. Der Abgeordnete Dr. v. Reichenperger richtete als Alterspräsident folgende Ansprache an das Haus:

Die eben stattgehabte Eröffnung des Landtages hat unsern geistigen Auge von neuem jene schweren, erschütternden Schicksalsschläge vorgeführt, die im abgelaufenen Jahre das ganze Vaterland betroffen. Preußen hat zwei ruhmgekrönte Könige, das Deutsche Reich hat seine beiden ersten Kaiser durch den Tod verloren; die ganze Nation hat die Dahingegangenen in tiefer Trauer zur Gruft geleitet, aber diese Nation hat sich wiederum erhoben gefüllt infolge der Gewißheit, daß der Erbe des Königshauses in Manneskraft voll hohen Geistes die Zügel der Regierung im Staate und im Reiche ergreifen. Mit lebendigem Vertrauen in die Zukunft sieht das ganze deutsche Volk darauf hin, wie der Monarch in seinem Auftruf in erhabenen Worten seine Anschauungen und seine Aufgaben vorgezeichnet hat. Das lebendige Vertrauen auf die Zukunft ist begründet durch diese Worte, in denen der Monarch erklärt, er habe im Auftruf zu dem König der Könige die Regierung übernommen und er habe Gott gelobt, nach dem Beispiel seiner Väter seinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Gottesfurcht und Frömmigkeit zu pflegen, den Frieden zu sichern, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten zu helfen, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.

— Alle Fraktionen des Abgeordnetenhauses halten heute Sitzungen, welche sich auf die Wahlen der Abteilungen und des Präsidiums beziehen. In letzterer Beziehung ist man allgemein für die Wiederwahl der bisherigen Präsidenten, also der Herren Köller, Frhr. v. Heereman und v. Benda. Die Wiederwahl der beiden Erstgenannten ist zweifellos. Sollte v. Benda eine solche ablehnen, so würde an seiner Stelle das von der nationalliberalen Partei vorzuschlagende Mitglied gewählt werden.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April bis 31. Dez. 1888 hat nach amtlichen Ausweisen 5 116 829 M. oder 42 938 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

— Pflanze Blätter melden, daß der Betrag, dessen Bewilligung in der ostafrikanischen Vorlage beantragt wird, zwei Millionen Mark sei. Für das Interesse, welches die Festhaltung des ostafrikanischen Gebietes erregt, sei es bezeichnend, daß sich bei dem Hauptmann Wischmann ungefähr 300 Offiziere zum Eintritt in die Schutztruppe gemeldet haben. Der Generalvertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Konjul Vohsen, werde aus Sansibar etwa am 11. Februar behufs der Teilnahme an den Besprechungen über die künftige Aktion der Gesellschaft hier erwartet.

— Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, worin der Gesamtverlust der Gesellschaft auf 650 000 Mark berechnet wird. Sie bittet den Reichstag zur der mit der Bekämpfung des Sklavenhandels Hand in Hand gehenden Wiederherstellung der Ordnung in dem Küstengebiet, wie zur Geltendmachung gerechter Entschädigungsansprüche seine Mitwirkung zu leisten.

— Der deutschkonservative Reichstagsabgeordnete Siegfried v. Salbern, Vertreter des 1. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis West-Briegnitz, ist gestorben. Salbern, Majoratsbesitzer auf Plattenburg bei Glogow, war im Jahre 1843 geboren und gehörte dem Reichstage seit 1884 an.

— Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stoß“ (Flaggschiff), „Charlotte“, „Gneisenau“

drei Hauptrollen in derselben übernehmen!“ sind seine eigenen Worte. Als besonders interessant möge noch folgender Auspruch Wagners Platz finden: „Dagen überlasse ich Ihnen und Herrn Reiffner ganz und gar zu streichen, was Sie ohne entscheidenden Nachteil streichen können, d. i. Längen, wo Sie dieselben finden; ich für mein Teil bin der Allerunfähigste, zumal der Allerbesten bei einem ähnlichen Geschäft und glaube nichts Besseres thun zu können, als es Ihnen nochmals an das Herz zu legen!“ Die vergangenen Sonntag veranstaltete Aufführung des „Rienzi“ machte nicht allein in den von Richard Wagner betonten Hauptpunkten, sondern in ihrer Gesamthaltung einen glänzenden, festlichen Eindruck. Sämtliche Faktoren griffen mit bewundernswürdiger Exactheit ineinander; der Geist künstlerischer Einmütigkeit erfüllte sämtliche Mitwirkende vom Kapellmeister bis zu den Betreibern der kleinen Partien. Mit großer Sicherheit gelangten namentlich die Ensembles zur Wiedergabe. Der Chor der Friedensboten ließ an Klangschönheit und Tonreinheit kaum etwas zu wünschen übrig und die Solopranistin (Fräulein Fritsch) verfügte in anziehendster Weise über jene leicht ansprechende, frische Stimme, welche Wagner für diese Partie beansprucht. Den Rienzi können wir uns zwar noch bezwingender, vor Allem stimmgewaltiger vorstellen, als er uns in Herrn Oberländer gegenübertrat. Gleichwohl gab der Künstler die Rolle hinreichend bedeutend und charakteristisch, um das Interesse des Publikums für die Hauptgestalt der Dichtung zu erhalten. Die hervorragende Leistung des Abends bot Frau Neuf als Adriano. Die Künstlerin verfiel kaum in einer anderen ihrer Partien die volle Entfaltung ihrer ungewöhnlich schönen Stimme und ihres dramatischen Talentes in so wohlthuenden Einklang zu bringen mit den Forderungen künstlerischer Gesangstechnik, als dies in der Arie des 3. Actes der Fall war. Fräulein Mailhac brachte die Irene nach jeder Richtung im Geiste der Rolle zur Verkörperung. In ungemein lebendiger Weise gelangten die Hauptrollen der Pantomime durch Fräulein Sönig und die Herren Wasser mann, Mart und Wasser mann zur Wiedergabe. Die scenische Ausführung konnte an Prachtentfaltung kaum mehr bieten. Die Bedenken sind doch wohl zu schwerwiegend, welche es rathsam erscheinen lassen, für den Krieg- und Siegeszug Rienzi im ganzen Rom nicht mehr als ein Köpfelein mobil zu machen.

und „Moltke“, Geschwaderchef Contreadmiral Hollmann, ist am 13. d. M. in Alexandrien eingetroffen und beabsichtigt am 18. d. M. wieder in See zu gehen.

Weimar, 13. Jan. Seit einigen Tagen lauten die ärztlichen Berichte über den Verlauf der Krankheit Ihrer Königl. Hoheit der Erbgroßherzogin wieder weniger günstig; es hat sich wieder etwas Fieber eingestellt, auch wird die hohe Kranke fortwährend von Husten geplagt. Da jedoch das Allgemeinbefinden befriedigend ist, hofft man, wie der „Köln. Jtg.“ gemeldet wird, auf baldige Bewältigung der neuen Störungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Jan. Der neue serbische Gesandte Petroniewitsch ist aus Berlin hier eingetroffen und wird dem Kaiser in den nächsten Tagen sein Beglaubigungsschreiben überreichen. — Nach der Meldung hiesiger Blätter hat der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Wolkenstein, Auftrag erhalten, um eine Audienz beim Czaren zu bitten, um demselben den Dank des Kaisers Franz Josef für die Entsendung der russischen Militärdeputation nach Wien auszusprechen. — Wie dem „Fremdenblatt“ aus Pest gemeldet wird, sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Ministerpräsident v. Tisza in der Spezialdebatte über das Wehrgesetz bei § 14 einer stillschweigenden Modifikation beipflichten werde, welche die Befolgung der liberalen Partei zersprengen soll. Dagegen sollen dem genannten Blatte zufolge bei den §§ 24 und 25 über den Einjährig-Freiwilligen-Dienst die Gemüther durch Einschnahme in die neue Prüfungsordnung befangen werden.

Italien.

Rom, 14. Jan. Die italienischen und schweizerischen Delegirten setzten heute Nachmittag die Verhandlungen über den abzuschließenden Handelsvertrag fort. An denselben nahmen die Minister Crispi, Crimaldi und Miceli, sowie der schweizerische Gesandte Theil.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Die vorige Woche begann mit einem Doppelsiege der Konservativen bei den Abgeordnetenwahlen der Somme und in der unteren Charente und nicht viel glücklicher hat die neue Woche für die Republikaner angefangen; bei der gestrigen Wahl eines Senators für St. Brienc wurde Olivier (konserv.) mit großer Majorität gewählt. — Die Kammer verhandelte heute über das Rekrutierungsgesetz. Guyot Desjaigne theilte mit, daß er an Stelle Laborières zum Berichterstatter gewählt sei und daß einige Aenderungen an der Vorlage notwendig seien. Alle Aenderungen werden genehmigt. — Heute Nachmittag fand ein Söbelduell zwischen Rochefort und Liffagay statt, dem Redakteur der neuen Zeitung „La Bataille“, da Rochefort sich durch einen Artikel der „Bataille“ beleidigt gefühlt hatte. Rochefort wurde am Hals leicht, sein Gegner ist schwerer verwundet.

Niederlande.

Haag, 14. Jan. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs wird offiziell gemeldet: Der König verbrachte den gestrigen Tag und den Anfang der Nacht ruhiger, den übrigen Theil der Nacht aufgeregter. Das Allgemeinbefinden ist unverändert. Der König fährt fort, wenig Nahrung zu sich zu nehmen. Der Ministerrath hielt eine außerordentliche Sitzung ab. Es verlautet, dem Wolffschen Bureau zufolge, derselbe habe sich mit der Frage der Errichtung einer zeitweiligen Regentschaft beschäftigt.

Bulgarien.

Sofia, 14. Jan. Beim gestrigen Neujahrsempfang der Behörden erwiderte Prinz Ferdinand auf die Glückwünsche der Geistlichkeit, daß er dem orthodoxen Alerus der bulgarischen Kirche, deren ergebener Sohn er sei, stets Schutz gewährt habe und daß er hoffe, die guten Beziehungen der Kirche zu der Regierung möchten auch ferner andauern. Am Abend war Diner beim Prinzen. Anlässlich des Neujahrsestes sind zwischen dem Prinzen Ferdinand, dem König von Serbien und dem Fürsten von Montenegro Glückwünsche ausgetauscht worden. — Anlässlich des neuen Jahres wurden etwa dreißig Kapitän zu Majoren befördert. Unter den Beförderten befindet sich Prinz Franz Josef von Battenberg, welcher Offizier im 1. Kavallerieregiment ist und als auf unbestimmte Zeit beurlaubt angesehen wird. Fürst Alexander, welcher Chef des 1. Infanterieregiments bleibt, wird in der bulgarischen Armee mit dem Grade eines Generals der Infanterie geführt.

Amerika.

New-York, 15. Jan. (Tel.) Admiral Kimberley, der Befehlshaber des Geschwaders in der Südsee, erhielt Befehl, die Korvette „Tventon“, die sich gegenwärtig bei Panama befindet, nach Samoa zu schicken. Zum Einsatz werden mehrere andere Schiffe nach Panama geschickt, da daselbst Unruhen befürchtet werden.

Zeitungstimmen.

Zu der Kriegervereinsdebatte im Reichstage bemerkt die „Staatsbürgerzeitung“, im Allgemeinen habe wohl niemals der geringste Zweifel darüber geübt, daß die deutschen Kriegervereine neben der Kultivierung gemeinnütziger Einrichtungen, wie Witwen- und Waisenfassen u., die Pflege patriotischer Gesinnung als ihre Hauptaufgabe aufgefassen hätten, und fährt dann fort: „Wir sind der festen Ueberzeugung, daß Herr Singer sowohl, wie Herr Ridert, kein Wort über ungesegnete Treiben der Kriegervereine geäußert haben würden, wenn es der Sozialdemokratie oder dem Freisinn gelungen wäre, dieselben für ihre Agitation zu gewinnen und das zersetzende Element in das Kriegervereinsleben hineinzutragen. Weil sie das nicht vermögen, weil den Sozialdemokraten die Vereine verschlossen sind,

darum sind sie nach ihrer Meinung eine die Freiheit gefährdende Waffe in den Händen der Regierung. Herr Singer findet etwas „Ungefegliches“ in dem Thun der Kriegervereine; er, der Vertreter einer Partei, die es nicht daran fehlen läßt, aufrührerische Schriften in die Kasernen einzuschmuggeln, um aus disziplinirten Soldaten debattirende Parteigänger zu machen. Herr Singer hat wohl kaum daran gedacht, daß es einer Partei, die in solcher Weise ein Spiel mit den Gesetzen des Landes treibt, schlecht ansteht, wenn sie sich zum Wächter dieser Gesetze aufwerfen will. Uebrigens wird man im Lande ja einsehen, wohin wir steuern würden, wenn eine Partei zur Herrschaft gelangen sollte, welche den Bettelrad im Auslande umgeben läßt, um Gelder für ihre agitatorischen Zwecke einzubehalten. „Wir haben“, sagte der Abg. Bebel, als er dieses Herumgehen des Bettelrads vertheidigte, „für Frankreich, das nur 300 Francs gesteuert, ebenso viele Tausende gegeben und darum nur Gleiches mit Gleichem vergolten.“ Nun, dann wissen wir doch, wohin das Geld geht, das aus den Wochenbeiträgen der Arbeiter fließt, die mehr dafür ausgeben, als ihnen Staat und Gemeinde jemals an Steuern abgefordert haben. Hoffentlich wird man auch in diesen Kreisen nach und nach zu der Frage gelangen, wo das Geld bleibt, das sie sich und ihrer Familie entziehen. Um für französische Deutschensprecher bei den Deputirtenwahlen in Frankreich zu agitiren, dafür scheint uns das Geld deutscher Arbeiter doch etwas zu sauer verdient.“

Die würdelose Haltung, welche die „freisinnige“ Presse gegenüber allen Schädigungen deutscher Interessen von Seiten des Auslandes einnimmt, beleuchtet die „Kreuzzeitung“ in einem Artikel, der darauf hinweist, daß in diesem Punkte der ganze „Freisinn“ einig ist, während man sich in der Partei fast allenthalben in den Haaren liegt: „Einig in der Kleinheit, in der Schande und im Bewußtsein des Kalakal! Wenn sich dieses Necken mit dem hergebrachten Willkürsinne, wie es die einzige Zukunftshoffnung des „Freisinn“ bildet, nicht gründlich verkehrt erwiese, müßte das allerdings als im höchsten Grade bedenkliches Anzeichen unserer Entwicklung gelten. Anderswo nimmt man nationale Unfälle und Mißerfolge auch mit in den Kauf, weil sich daran eben nichts ändern läßt; nirgends in der Welt aber jubelt man darüber, wie dies diese entartete und verkommene Partei an jedem Tage und zu jeder Stunde thut. Die Denkwürdige, die sich darin fundirt, stellt selbst die Stimmung in den Schattten, wie sie nach dem weitausgehenden Frieden in Deutschland üblich werden mußte, wo nichts mehr da war, woran man sich erfreuen und innerlich aufrichten konnte, wo das Kriechen vor dem Auslande der Sachlage in gewissem Sinne richtigen Ausdruck gab. Wenn man damals und selbst zu Vestinas Zeiten noch zu sagen pflegte: „Ich bin nur ein Deutscher“ — so war das jämmerlich genug; es lag aber doch wenigstens keine Genugthuung darin, während die „Freisinnigen“ von heute förmlich in der Ansicht schwelgen, daß die Zeiten der Ohnmacht und des Niederganges wiederkehren könnten. Dabei hat eines der schlimmsten dieser Organe, die „Bosliche Jtg.“, die Stürze zu meinen, auch sie wünsche ein „solidarisches Auftreten der Deutschen dem Auslande gegenüber!“ Ja wohl — solidarisch in dem Wunsche, daß uns die vergötterten Briten nur recht bald die Faust an die Gurgel legen und das Knie auf die Brust legen, damit uns der kolonialpolitische „Großmachtswinkel“ ausgetrieben werde, wie die Fortschrittsmänner der Konfliktzeit zu sagen pflegten. Ueber die Erbarmungslosigkeit von damals sind die „sieben großen Jahre“ von 1864—1871 erbarungslos hinweggegangen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. Januar.

Nach der heute erfolgten Ermittlung des Ergebnisses der am 11. ds. Mts. stattgehabten Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 7. badischen Wahlkreis entfielen auf

Freiherrn von Bodman, Gutsbesitzer in Freiburg	8279 Stimmen
Kaufmann Max Reichert in Baden-Baden	7687 "
Redakteur Adolf Geck in Offenburg	1218 "

Es hat hiernach eine engere Wahl stattzufinden.

* (Zur Feier von Kaisers Geburtstag) hat der Militärverein zum Vorabend in dem großen Saale der Festhalle eine größere Festschicht in Aussicht genommen. In erster Reihe kommt ein Festspiel „Zu Kaisers Geburtstag“ von Herrn Direktor Oswald H a n d e zur Aufführung, bei dem vom Großb. Hoftheater Fräulein Sönig und die Herren Wasser mann und B. Bayer und ferner ein Herr Kratt mitwirken werden. Zwei weitere im Programm vorgesehene Lustspiele werden durch Vereinsmitglieder zur Darstellung kommen. Den Schluß der Feier wird ein Tanzvergnügen bilden. (Wie wir hören, findet zu gleicher Zeit im kleinen Festhallsaal ein Studentenkommerz statt.)

† Durlach, 15. Jan. (Jubiläum.) Am gestrigen Tage feierte Herr Kaufmann Julius Köffel sein dreißigjähriges Jubiläum als Adjutant und Kassier unseres freiwilligen Feuerwehrcorps, ein Anlaß, den die Chargirten des Corps benützten, um dem Jubilar als seine Kollegen eine musikalische Ovation darzubringen. Da unseres Wissens das hiesige Feuerwehrcorps das älteste nicht nur Badens, sondern Deutschlands überhaupt ist, so dürfte Herr Köffel der Dienstzeit nach der älteste Chargirte Deutschlands sein. Nachdem die Feuerwehrcorps zwei Stühle vor der Wohnung des Jubilars gepiekt hatte, brachte der stellvertretende Kommandant, Herr Direktor Eglau, auf Herrn Köffel ein begeistertes dreifaches Hoch aus, in das das sehr zahlreichere Publikum kräftig einstimmt; hierauf überbrachten die Chargirten ihrem Kollegen ihre persönlichen Glückwünsche. Bald darauf verammelten sich die Theilnehmer in Eglau's Räumlichkeiten, wo sie unter den Klängen der trefflichen Feuerwehrcorpskapelle bis zur späten Stunde in echt kameradschaftlicher Weise verweilt waren; die allgemein heitere Stimmung wurde noch durch mehrere Toaste erhöht.

‡ Freiburg, 14. Jan. (Konzert und Theater. — Jubiläum. — Vorträge. — Städtisches. — Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Das gestrige Konzert des Philharmonischen Vereins in der Sängerkirche war in der musikalischen Welt ein Ereigniß durch das Auftreten des berühmten königlich-bayer. Kammerjägers Heinrich Vogl. Derselbe — sonst ein dramatischer Sänger — sang mehrere Lieder und erzielte stürmischen Beifall und Hervorruf. Außer Vogl wirkte Fr. Alexandrine v. Brun, eine sehr tüchtige Konzertfängerin, mit, die beim Vortrag einiger Lieder sich lebhaften Beifall erwang, nachdem sie eine anfängliche Besangenheit glücklich überwand hatte. Am Samstag Abend sang Vogl auf unserer Bühne im „Hohengrin“. Das

Haus war nahezu ausverkauft. — Am Freitag feierte Herr Geh. Rath C. L. ...

Verschiedenes.

Köln, 14. Jan. (Beisehung des Kilimandscharo.) Aus Moshi vom 24. November erklärt die „Köln. Ztg.“ einen Brief von einem Landsmann, dessen Schicksal mit einiger Besorgnis erfüllt hatte.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 15. Jan. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften wohnen, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst im Dom bei, während Ihre königliche Hoheit die Großherzogin höchst ihre erlauchte Mutter, Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, nach der Kapelle des Augusta-Hospitals begleitete.

Berlin, 15. Jan. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts für Elsaß-Lothringen. Sodann wurde die zweite Berathung des Stats fortgesetzt und zunächst der Etat des Auswärtigen Amtes verhandelt.

machen, wie der Redner behauptet, keinen guten Eindruck. Es frage sich sehr, ob, wenn noch ein Vicekonsul hinzutritt, die Dinge nicht noch schlimmer werden.

Wormann tadelt die Royal-Niger-Company, welche das deutsche Handelsinteresse, namentlich in Lagos, schädige, und verlangt, die deutsche Regierung möge bei der englischen darauf hinwirken, daß die Privilegien der Gesellschaft nicht ausgedehnt werden.

Der Reichskanzler erwidert darauf, daß an die englische Regierung kein derartiges Verlangen gestellt werden könne, übrigens werde man alles zum Schutze der deutschen Interessen thun. Der Redner möge versuchen, die engl. Presse für die Sache zu gewinnen.

v. Kardorff hob hervor, Deutschland dürfe in der Kolonialpolitik vor Opfern nicht zurückweichen, wenn es in der Welt etwas gelten solle. Der namn bezeichnete Richters Ausführungen als vielfach aus Unkenntniß der Verhältnisse hervorgegangen, da bereits in den deutschen Kolonien hohe Hölle auf Branntwein, sowie auf die Waffen-einfuhr bestanden.

Der Reichskanzler wiederholt, daß die Lösung der Sklavenfrage außerordentlich große Schwierigkeiten biete und sich nicht plötzlich herbeiführen ließe; übrigens sei auch er für eine freie unabhängige Presse, vorausgesetzt, daß sie die Wahrheit sage, was aber die von ihm charakterisirte Presse nicht thue.

Stöder wünscht die befreiten Slaven den Missionen zu überweisen und die Schnaps-einfuhr einzudämmen. Die Besoldungen für die Beamten in Kamerun, sowie die übrigen Titel des Ordinarius wurden darauf bewilligt.

Reichskanzler Fürst Bismarck führt aus: Wir stehen über die von dem Abg. Bamberger behaupteten Dinge in Westafrika mit England in Verhandlungen, aber diese würden durch Reden wie diejenige Bambergers aufs erheblichste geschädigt, wenn dieselben scheiterten, mache er

Bamberger dafür verantwortlich. Daß in jenem Gebiete Intriguenspiel getrieben werde, sei zweifellos.

Wenn dort nichts zu holen wäre, warum befeißigt dann der Engländer sich so großer Anstrengungen? Er habe die Hoffnung, bei dem befreunden England Bestand in der Aufrechterhaltung unserer Rechte zu finden. Wenn aber so hervorragende Mitglieder des Reichstags unsere dortige Stellung als haltlos und unsere Verträge wertlos erklären, wie soll ich dann England gegenüber meine Stellung begründen? England werde sich auf diesen Patriotismus berufen. Der wirkliche Patriotismus hätte nicht warten müssen, bis die Verhandlungen mit England weit genug gediehen.

Bamberger bestritt anderes als Bekanntes gesagt zu haben. Er glaubt dem Vaterlande zu dienen, wenn er vor den abenteuerlichen Unternehmungen warne.

Der Reichskanzler konstatiert, daß die Verhandlungen mit dem Ausland durch die Ausführungen Bambergers schwer geschädigt werden, da derselbe auf die Werthlosigkeit des Unternehmens und die Haltlosigkeit der Verträge hinweise.

Kardorff wirft Bamberger vor, durch falsche Behandlung der Samoafrage die heutigen Verlegenheiten hervorgerufen zu haben, was Bamberger zurückweist.

Berlin, 15. Jan. Das Abschiedsgesuch des Generals v. Voehn wurde genehmigt und General v. Lewinski an seiner Stelle mit der Führung des sechsten Armeekorps beauftragt.

Luzern, 15. Jan. Der frühere Bundesrath und Bundespräsident Kuffel ist gestorben.

Los, 15. Jan., Nachmittags. Seine Majestät der König brachte heute einige Zeit außerhalb des Bettes zu und erledigte einige Arbeiten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 9. Jan. Karolina Helena, B.: I. S. Friedr. Bremser. — Wilhelm, B.: Wih. Graf, Photograph. — 10. Jan. Hedwig Laura Katharina, B.: Karl Weigel, Oberpostsekretär. — Paula Louise, B.: Karl Schmidt, Schachspielmeister. — 11. Jan. Luise, B.: Gottlieb Thüner, Cementarbeiter. — 12. Jan. Wilhelm, B.: Friedr. Groß, Wagner. — Hans, B.: Dr. Sigismund Reiss, Rechtsanwält. — Paul Franz, B.: A. Blant, Revisionssakist. — Paul Franz, B.: Gustav Thiede, Maschinenmeister. — 14. Jan. Karolina Olga, B.: Joh. R. Steinbach, Zeiger. — 14. Jan. Karl Wih. Schirf, B.: Leopold Erleben, Bäcker. — Richard Eberhard Karl Jakob, B.: Alois Müsch, Affekt. — 15. Jan. Anna Maria, B.: Lorenz Höllein, Bahnhofarbeiter. — 12. Jan. Georg Peter von Bretten, Kanzleisakist hier, mit Katharina Hauser von Geisweiler. — Anton Cermal von Neu-Strasch, Weißgerber hier, mit Karoline Gög von hier. — Oskar Erhardt von Breisach, Oberbuchhalter, mit Karoline Krauth von Birkheim. — Wilhelm Frank von hier, Gerichtsschreiber hier, mit Marie Jittel von Eppingen. — 15. Jan. Richard Haas von hier, Widervethändler hier, mit Theresia Hörburger von Lemböhl. — Friedrich Neubaus von Ehringshausen, Kanalit allda, mit Margarethe Wölzner von Königsbach. — Todesfälle. 14. Jan. Hermann Lorenz, Chem., Oberrechnungsrath, 50 J. — Katharina, 1 W. 1 L. B.: Christian Gehler, Schlosser. — Leonora Schleginger, led. Privatier, 83 J. — Dorothea, Wwe. von Karl Esforth, Küchmeister, 83 J. — 15. Jan. Karl Bieringer, Chem., Schmied, 49 J. — Albert Weidl, led. Beamter der Versorgungsanstalt, 46 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Table with columns: Januar, Barom., Therm., Wind, Relative Feucht., etc. Data for 14, 15, 16 Jan.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. Jan., Mrgs. 2,34 cm, gefallen 1 cm.

Wetterkarte vom 15. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine tiefe Depression ist im Nordwesten aufgetaucht, in Großbritannien trübes, kümmliches und sehr warmes Wetter herrschend.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Table of financial reports from Frankfurt, 15. Jan. 1893. Includes sections for Staatspapiere, Bahnpapiere, Wechsel und Sorten, Kreditaktien, and various bank rates.

Todesanzeige.
 S. 533. Karlsruhe.
 Heute Abend 5 1/2 Uhr starb
 nach langem schwerem Lei-
 den mein lieber Gatte
Hermann Lorenz,
 Groß-Oberrechnungs-
 Vorstand der Eisenbahnhauptkontrolle I.
 Karlsruhe, 14. Januar 1889.
 Mathilde Lorenz,
 geborne Salzer.
 Die Beerdigung findet am 16. Ja-
 nuar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-
 hause, Weidenstraße 24, aus statt.

Badische Weine.
 Beliebte angenehme Tischweine.
 Guter Ersatz für Mosel.
 1 Kiste
 mit 20 grossen Flaschen
 in 4 Sorten
20 Mark.
J. F. Menzer,
 T. 50.2. Neckargemünd.

Günstige Gelegenheit!
 S. 532.1. In Folge plötzlichen Todes-
 falls ist ein seit 20 Jahren bestehendes,
 in bestem Betrieb sich befindliches Ge-
 schäft der **Leinwand- und Farbwaren-**
Branchen zu verkaufen; ein reiner
 Jahresgewinn von mehr als **8000**
 ist nachweisbar. Ein tüchtiger Kauf-
 mann, welcher in dieser Branche und
 im Reisen erfahren ist und über 15- bis
 20,000 M. verfügen kann, findet hier
 günstige Gelegenheit zur Etablierung.
 Offerte unter Chiffre M. R. 200 be-
 fördert **Chr. Pfeiffer, Stuttgart,**
 S. 532.1. Schulstr. 17.

Landhaus (Villa)
 mit 6 Morg. billig zu verkaufen. Auch
 Tausch. Chiffre: **A. B. I. Expedition**
 dieses Blattes. S. 531.1.

Löflund's System
 der **Kinderernährung**
 mittelst **Alpenmilch**
 ist den Altersstufen der Kinder genau
 angepasst und wird von Autoritä-
 ten als rationellste Ernährungsweise
 empfohlen.

Loefflund's peptonisirte
Kindermilch
 für Neugeborene bis zum 5-6.
 Monat, aus Alpenmilch und
 Weizenextract zusammengesetzt, he-
 fert, nur mit Wasser aufgelöst, eine
 ausserst gedeihliche, zuver-
 lassige und leicht verdauliche
 Nahrung bei mangelnder oder unzu-
 reichender Muttermilch.
 Preis M. 1. 20. pro Büchse.

Milch-Zwieback-
Mehl für Kinder von 4 Mo-
 naten an, enthält pep-
 tonisirte Milchsubstanzen
 nebst 3% Kalkphosphaten, bewirkt
 daher eine kräftige Muskel- u. Kno-
 chenbildung; sehr ausgiebig bei nur
 einmalmigem Aufkochen mit Wasser
 Preis M. 1. —. pro Büchse.

Reine algäuer
Rahm-Milch, ist die
 einzige sterilisirte, ohne
 Zucker condensirte Milchconserven
 und das geeignetste u. werthvollste
 Nahrungsmittel für heranwachsende
 Kinder, Kranke und Reconvalescen-
 ten. Preis 65 S. pro Büchse. Original-
 kisten von 48 Büchsen billiger.
 Zu haben in allen Apotheken, Ein Gros
 von **Ed. Loefflund in Stuttgart.**
 R. 05.6.

**Feuer-, Fall- u. einbrun-
 dliche Geld-, Bücher- und
 Dokumenten-Schränke**
 empfiehlt **Wilh. Weiss**
 Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Bürgerliche Rechtspflege.
 Vermögensabsonderung.
 T. 111. Nr. 359. Karlsruhe. Die
 Ehefrau des Schneider Mehlhor Nagel,
 Stefanie, geb. Griesinger hier,
 vertreten durch Rechtsanwält Dr. V.
 Weill, klagt gegen ihren genannten Ehe-
 mann mit dem Antrage, sie für be-
 rechtigt zu erklären, ihr Vermögen von
 dem ihres Ehemannes abzufordern.
 Termin zur Verhandlung des Rechts-
 streits vor Großh. Landgericht dahier,
 Civilkammer I, ist bestimmt auf
 Dienstag den 12. März 1889,
 Vormittags 8 1/2 Uhr.
 Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme
 der Gläubiger bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 9. Januar 1889.
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Landgerichts.
 Döller.

Kaiser-Commers.
 Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des
Kaisers Wilhelm II.
 findet am **Samstag den 26. d. Mts., Abends halb 9 Uhr,** im
 kleinen Festhallsaal dahier ein feierlicher Commers alter
 und junger Corpsstudenten des **Kösener S. C. -**
Verbandes unter Bethheiligung der activen S. C. S. C.
 zu Heidelberg, Freiburg und Strassburg statt, wozu sämt-
 liche Angehörige des Kösener S. C. V. zu zahlreicher Be-
 theiligung hiermit freundlichst eingeladen werden.
 Karlsruhe, im Januar 1889.
Das Comité. T. 107.1.

Vermögensabsonderung.
 T. 110. Nr. 464. Karlsruhe. Durch
 Urtheil des Großh. Landgerichts Karls-
 ruhe, Civilkammer III, vom heutigen
 wurde die Ehefrau des Handelsmanns
 Jakob Weil von Itzlingen, Gueta,
 geb. Müller daselbst, für berechtigt er-
 klärt, ihr Vermögen von demjenigen
 ihres Ehemannes abzufordern.
 Dies wird hiermit zur Kenntniss der
 Gläubiger gebracht.
 Karlsruhe, den 10. Januar 1889.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. Landgerichts Karlsruhe:
 Dr. Kaufmann.

Erbverordnungen.
 T. 102. Bruchsal. Franz Anton
 und Johann Scherer von Heilsheim,
 an unbekanntem Ort abwesend, sind
 zur Erbchaft ihrer verstorl. Mutter,
 Josef Scherer Ehefrau, Eufrosine, geb.
 Müller von hier, berufen und werden
 hiermit aufgefordert, sich
 binnen drei Monaten
 vor heute an zur Empfangnahme ihrer
 Erbtheile dahier zu melden, andernfalls
 die Erbchaft ihnen aufzule, denen sie
 zugefallen wäre, wenn sie, die Vorge-
 ladenen, zur Zeit des Erbansfalls nicht
 mehr gelebt hätten.
 Bruchsal, den 10. Januar 1889.
 Großherzogl. Notar
 Kirchschner.

E. 91. Emmendingen. Joseph
 Merkle von Heimbach, unbekannt wo
 in Amerika abwesend, ist zur Erbchaft
 seiner in Heimbach verstorbenen Mutter,
 Joseph Merkle Witwe, Ernestina, geb.
 Haag, mitberufen und wird aufgefor-
 dert, sich
 binnen drei Monaten
 zur Erbchaft dahier zu melden, widri-
 genfalls solche lediglich demjenigen
 würde zugetheilt werden, welchen sie
 zukäme, wenn er — der Vorgelebene —
 zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am
 Leben gewesen wäre.
 Emmendingen, 11. Januar 1889.
 Großh. Notar
 Flepfer.

E. 92. Triberg. Cölestine Gries-
 haber, lediger Schreiner von Schonach,
 und Johanna Fehrenbach, ledig, von
 Schonach, beide zur Zeit an unbekanntem
 Ort abwesend, werden hiermit
 als gesetzlich erbberichtig am Nachlass
 ihrer Schwester, bezw. Stiefschwester,
 Fridolina Grieshaber von Schonach,
 zu den betreffenden Verlassenschafts-
 verhandlungen mit Frist von
 drei Monaten
 vorgeladen mit dem Anfügen, daß
 wenn sie selber erscheinen, noch
 sich durch einen Bevollmächtigten ver-
 treten lassen, die Erbchaft ihnen zu-
 getheilt wird, welchen sie zukäme, wenn
 die Vorgelebene zur Zeit des Erbans-
 falls nicht mehr am Leben gewesen
 wären.
 Triberg, den 12. Januar 1889.
 Großh. Notar
 Kiefer.

E. 88. Stählingen. Franz Josef
 Eichhorn, zur Zeit an unbekanntem
 Ort in Amerika sich aufhaltend, ist
 zur Erbchaft seiner Mutter, der Josef
 Eichhorn Witwe, Elisabeth, geborne
 Staub von Unterwangen, mitberufen.
 Derselbe oder seine ehelichen Nach-
 kommen werden hiermit aufgefordert,
 innerhalb dreier Monate
 bei dem Unterzeichneten seine Erbans-
 prüche geltend zu machen, widrigen-
 falls sie von der Erbchaft ausgeschlossen
 würden und diese Denen zugetheilt
 wird, welchen sie zukäme, wenn die Ge-
 ladenen zur Zeit des Todes der Erb-
 lasserin nicht mehr am Leben gewesen
 wären.
 Stählingen (Baden), 2. Januar 1889.
 Großherzogl. Notar
 Dietrich.

E. 106. Bruchsal. Albert Ruf-
 mann von Unterwangen, zur Zeit
 unbekannt wo in Amerika abwesend, ist
 an den Nachlass seiner Mutter, der
 Sebastian Rufmann f. Ehefrau, Mar-
 garetha, geb. Müller von Unterwangen,
 erbberichtig.
 Derselbe wird hiermit zur Teilungs-
 verhandlung mit Frist von
 drei Monaten
 mit dem Bedeuten anber vorgeladen,
 daß im Falle seines Nichterscheins
 die Erbchaft den übrigen gesetzlichen
 Erben zugetheilt würde.
 Bruchsal, den 12. Januar 1889.
 Der Großh. Notar:
 J. Cäflein.

Erbverordnungen.
 T. 104. Gengenbach. Franz Joseph
 Otter, Gärtner von Dölsbach, 35
 Jahre alt, ist an dem Nachlasse seines
 am 22. September 1880 verstorbenen
 Vaters, des Schreinermeisters Karl
 Otter alt von Dölsbach, mitberberech-
 tigt. Da dessen Aufenthaltsort zur
 Zeit nicht bekannt ist, so wird derselbe
 hiermit aufgefordert, seine Erbansprüche
 binnen drei Monaten
 bei dem Unterzeichneten geltend zu ma-
 chen, widrigenfalls der Nachlass so ver-
 theilt würde, wie wenn der Vorgelebene
 zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr
 am Leben gewesen wäre.
 Gengenbach, den 10. Januar 1889.
 Der Großh. Notar:
 R. Kubi.

E. 82. Freiburg. Mathias Scher-
 zinger, Thaddäus u. Mathias Scher-
 zinger von Hinterstrass, angeblich in
 Nordamerika, und, falls sie gestorben,
 deren eheliche Kinder werden zur Ver-
 lassenschaftsverhandlung auf Ableben
 ihres Bruders bezw. Oheims, Ma-
 thias Scherzinger, ledigen Uhrmachers
 von Hinterstrass, gestorbenen als
 Rentner zu St. Märgen den 14. De-
 zember 1888,
 mit Frist von 3 Monaten
 unter dem Anfügen geladen, daß im
 Falle ihres Nichterscheins die Erb-
 schaft lediglich demjenigen zugetheilt
 würde, welche solche erhalten hätten,
 wenn die Geladenen zur Zeit des Erb-
 ansfalls nicht mehr am Leben gewesen
 wären.
 Freiburg, den 2. Januar 1889.
 Großh. Notar:
 Straub.

Handelsregister-Einträge.
 S. 488. Nr. 135. Müllheim. Unter
 D. 3. 8 wurde heute auf vorschritts-
 mäßige Anmeldung in das Genossen-
 schafts-Register eingetragen:
 „Landwirtschaftlicher Kon-
 sumverein Augen, eingetra-
 gene Genossenschaft, mit dem Sitz
 in Augen.“
 Der Verein wurde laut Statut un-
 term 22. Dezember 1888 auf unbefristete
 Zeit gegründet.
 Zweck des Vereins ist:
 a. gemeinschaftliche billige Beschaf-
 fung von Bedürfnissen der Haus-
 und Landwirtschaft in bester
 Qualität;
 b. gemeinschaftlicher Verkauf von
 Produkten aus dem landwirth-
 schaftlichen Betrieb;
 c. Schutz der Mitglieder gegen Ueber-
 vortheilung.
 Bekanntmachungen sind durch den
 Direktor zu unterzeichnen und im Land-
 wirthschaftlichen Wochenblatt zu ver-
 öffentlichen.
 Die Zeichnung für den Verein erfolgt,
 indem der Firma die Unterschrift des
 Direktors oder seines Stellvertreters und
 eines weiteren Vorstandsmitgliedes bei-
 gesetzt wird.
 Die derzeitigen Vorstandsmitglieder
 sind:
 Konrad Schorb von Augen, Vor-
 sieder,
 Konrad Braun von da, Kassier,
 Adolf Kraft von da, Revisor und
 zugleich Stellvertreter des Vor-
 sieders,
 Friedrich Funder von da, Be-
 iehungsgewaltiger von da, Revisor.
 Das Verzeichniß der Genossenschafts-
 mitglieder kann jederzeit bei unterzei-
 chnetem Gericht eingesehen werden.
 Müllheim, den 4. Januar 1889.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Bed.

E. 510. Lahr. Eingetragen wurde:
 1. In D. 3. 100 Firm.Reg., Firma
 Meurer-Lagay in Lahr: Firma
 erloschen.
 2. In D. 3. 206 Firm.Reg., Firma
 Ch. Dahlinger in Lahr: Firma auf
 eine offene Handelsgesellschaft überge-
 gangen. Procura des Kaufmanns
 Adolf Dahlinger erloschen.
 3. In D. 3. 129 ins Gesellsch.Reg.,
 Firma Ch. Dahlinger in Lahr.
 Offene Handelsgesellschaft, Sitz in Lahr.
 Beginn 1. Januar 1889. Mitglieder
 der Gesellschaft sind Fabrikant Chris-
 tian Dahlinger, Kaufmann Adolf Dab-
 linger, Kaufmann Alfred Dahlinger
 von da. Jeder Gesellschafter hat gleiche
 Rechte. Chevertag des Fabrikanten
 Christian Dahlinger mit Friederike
 Frey von Lahr, vom 30. Juli 1882,
 wonach je 15 fl. in die Genossenschaft

E. 105. Nr. 181. Freiburg.
Bekanntmachung.
 Die von Großh. Bezirksamt Offen-
 burg unterm 9. d. Mts. vorläufig er-
 lassene Beschlagnahme der Flugblätter:
 „Wähler-Mitbürger“, beginnend mit
 den Worten: „Vor die Entscheidung
 gestellt“ und endigend mit den Worten:
 „Das Arbeiter-Wahlkomite“ wird hier-
 mit bekräftigt und es wird demgemäß
 dieses Flugblatt auf Grund der §§ 11
 und 12 des Gesetzes gegen die gemein-
 gefährlichen Verfassungen der Social-
 demokratie vom 21. October 1878 ver-
 boten.
 Freiburg, den 12. Januar 1889.
 Der Großh. Landeskommissar
 für die Kreise
 Bruchsal, Freiburg und Offenburg:
 Siegel.

E. 522. Nr. 22. Donaueschingen.
Bekanntmachung.
 Zur Aufstellung des Lagerbuchs von
 der Gemarckung Wädterdingen wird
 mit höherer Ermächtigung Tagfahrt
 auf die Tage von **Donnerstag den 24.**
bis Samstag den 26. Januar d. J.,

eingeworfen werden und alles übrige
 Fabrikvermögen verlienschaftet wird.
 4. Mit D. 3. 291 Firm.Reg., Firma
 Hermann Strampy in Rubbach.
 Inhaber der Firma ist Cigarrenfabri-
 kant Hermann Strampy in Rubbach.
 Chevertag desselben mit Riffette, geb.
 Rinf, ledig, von Lahr, wonach je 100 M.
 in die Genossenschaft eingeworfen wer-
 den und alles weitere Verbringen ver-
 liegenschaftet wird.
 Lahr, den 10. Januar 1889.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Eichrodt.

E. 514. Nr. 486. Eppingen. In
 D. 3. 17 des diesseitigen Genossenschafts-
 registers, die Firma Benz und Ser-
 varius in Eppingen betr., wurde einge-
 tragen:
 Verfügung vom heutigen Nr. 486.
 Die Gesellschaft ist durch gegenseitige
 Uebereinstimmung aufgelöst, die Firma ist er-
 loschen.
 Eppingen, den 12. Januar 1889.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Kefel.

E. 513. Nr. 642. Billingen. In
 D. 3. 2 des hiesigen Genossenschafts-
 registers wurde unterm heutigen einge-
 getragen:
 Konsumverein Billingen
 (eingetragene Genossenschaft).
 In der Generalversammlung vom 5.
 Januar d. J. wurden die bisherigen
 Vorstandsmitglieder wieder gewählt und
 für die ausretenden Erasmänner Al-
 bert Bode und Wilhelm Kupferer,
 der Agent David Ketterer und der
 Uhrmacher Elias Nikola von hier.
 Billingen, den 8. Januar 1889.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Wiel.

Strafgeschöpflege.
Ladung.
 T. 58.3. Nr. 7320. Bühl. Der am
 23. Januar 1882 zu Unterfirmach ge-
 borene Wäcker Samson Beka, zuletzt
 wohnhaft in Bühl, wird beschuldigt,
 als Strafgeschöpfleger erster Klasse an-
 gewandert zu sein, ohne von der beor-
 derten Auswanderung der Militär-
 behörde Anzeige erlassen zu haben.
 Uebertretung gegen § 260 Nr. 3 des
 Strafgesetzbuchs, verglichen mit
 § 19 des Reichsgesetzes, betreffend
 Änderungen der Wehrpflicht, vom
 11. Februar 1888.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hiersehl auf
 Dienstag den 2. April 1889,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Bühl
 zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472 der
 Strafprozessordnung von dem Königl.
 Bezirkskommando zu Rastatt ausgestellt
 Erklärung verurtheilt werden.
 Bühl, den 31. Dezember 1888.
 B. 0. 8.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 T. 113. Karlsruhe.
 Auf Grund der §§ 11 und 12 des
 Reichsgesetzes vom 21. October 1878
 sind nachbezeichnete Druckchriften ver-
 boten worden, und zwar:
 1. vom Königl. Regierungspräsidium
 in Magdeburg unterm 5. d. M.
 das Flugblatt mit der Ueber-
 schrift: „An das arbeitende
 Volk von Magdeburg und Um-
 gegend“, Druck und Verlag: Hot-
 tingen, Zürich (Reichsanzeiger
 Nr. 5);
 2. von der Polizeibehörde in Ham-
 burg unterm 8. d. M. die Nr. 1
 des zweiten Jahrganges der peri-
 odischen Druckchrift: „Der Grund-
 stein“, Wochenblatt für die deut-
 schen Maurer und diesen ver-
 wandte Berufsge nossen, Publika-
 tionsorgan der Agitationskomis-
 sion der Maurer Deutschlands,
 Herausgeber und verantwortlicher
 Redakteur Johann Stanning in
 Hamburg, Verlag von J. Stanning,
 Druck von J. H. W. Dies,
 Hamburg (Reichsanzeiger Nr. 8).
 Karlsruhe, den 14. Januar 1889.
 Großh. Ministerialdirektor:
 Eisenlohr.

Bekanntmachung.
 T. 106. Nr. 181. Freiburg.
 Die von Großh. Bezirksamt Offen-
 burg unterm 9. d. Mts. vorläufig er-
 lassene Beschlagnahme der Flugblätter:
 „Wähler-Mitbürger“, beginnend mit
 den Worten: „Vor die Entscheidung
 gestellt“ und endigend mit den Worten:
 „Das Arbeiter-Wahlkomite“ wird hier-
 mit bekräftigt und es wird demgemäß
 dieses Flugblatt auf Grund der §§ 11
 und 12 des Gesetzes gegen die gemein-
 gefährlichen Verfassungen der Social-
 demokratie vom 21. October 1878 ver-
 boten.
 Freiburg, den 12. Januar 1889.
 Der Großh. Landeskommissar
 für die Kreise
 Bruchsal, Freiburg und Offenburg:
 Siegel.

E. 522. Nr. 22. Donaueschingen.
Bekanntmachung.
 Zur Aufstellung des Lagerbuchs von
 der Gemarckung Wädterdingen wird
 mit höherer Ermächtigung Tagfahrt
 auf die Tage von **Donnerstag den 24.**
bis Samstag den 26. Januar d. J.,

jeweils von **Vormittags 9-12** und
Nachmittags von 2-6 Uhr, in das
 Rathhaus zu Wädterdingen anberaumt.
 Gemäß Art. 7 der Landesherrlichen
 Verordnung vom 11. September 1888
 werden die Eigenthümer derjenigen Genos-
 senschaften, zu deren Gunsten Dienst-
 barkeiten bestehen, aufgefordert, die-
 selben unter Anführung der Rechtsur-
 kunden in obiger Tagfahrt zu bezeichnen.
 Donaueschingen, 14. Januar 1889.
 Der Lagerbuchsbeamte:
 A. Biegler, Bezirksgeometer.
 T. 109. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Brausichtlich auf 1. März d. J.
 tritt in den Fahrpreisen und Gebüh-
 ren von Stationen der Badischen
 Bahn nach solchen der Schweizerischen
 Centralbahn, der Jura-Bern-Luzern-
 Bahn und den Westschweizerischen Bah-
 nen bei Fahrt in Schnellzügen eine
 kleine Erhöhung ein.
 Nähere Auskunft ertheilt unser Ver-
 sonentarifbureau.
 Karlsruhe, den 14. Januar 1889.
 General-Direktion.
 T. 108. Karlsruhe.
Südwestdeutscher
Eisenbahn-Verband.
 Mit Gültigkeit vom 15. d. Mts. sind
 für den Verkehr zwischen Mannheim
 einerseits und Dettingen und Klein-
 Auheim andererseits anderweite er-
 mäßigte Frachttarife in Kraft getreten.
 Nähere Auskunft ertheilt die badische
 Güterexpedition Mannheim.
 Karlsruhe, den 15. Januar 1889.
 General-Direktion
 der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
 S. 505. Nr. 29. Bretten.
Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs-
 werke und der Lagerbücher nachfolgender
 Gemarckungen ist im Einverständniß mit
 den Gemeinderäthen der beteiligten Ge-
 meinden Tagfahrt ertheilt auf dem
 Rathhause der betreffenden Gemeinde
 anberaumt, für die Gemarckung:
 1. **Bretten**, Montag den 28. Ja-
 nuar, Vormittags 8 Uhr,
 2. **Dieseldheim**, Montag den 4.
 Februar, Vormittags 8 1/2 Uhr,
 3. **Stein**, Mittwoch den 23. Ja-
 nuar, Vormittags 1/2 10 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hievon
 mit dem Anfügen in Kenntniss gesetzt,
 daß das Verzeichniß der seit der letzten
 Fortführung eingetretenen, dem Ge-
 meinderath bekannt gewordenen Verän-
 derungen im Grundeigentum während
 acht Tagen vor dem Fortführungstermin
 zur Einsicht der Beteiligten auf dem
 Rathhause auflegt. Etwasige Einwen-
 dungen gegen die in dem Verzeichniß
 vorgemerkten Änderungen im Grund-
 eigenthum und deren Beurkundung im
 Lagerbuch sind dem Fortführungsbe-
 amten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleich-
 zeitig aufgefordert, die seit der letzten
 Fortführung in ihrem Grundeigentum
 eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht
 ersichtlichen Veränderungen dem Fort-
 führungsbeamten in der bezeichneten
 Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der
 Form der Grundstücke eingetretenen Ver-
 änderungen sind die vorgeschriebenen
 Handrisse und Messungen vor der
 Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder
 in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-
 beamten abzugeben, widrigenfalls die-
 selben auf Kosten der Beteiligten von
 Amtswegen beschafft werden müßten.
 Bretten, den 12. Januar 1889.
 Der Bezirksgeometer:
 Mayer.

E. 521. Nr. 21. Tauberbischofs-
heim.
Bekanntmachung.
 Zur Aufstellung des Lagerbuchs der
 Gemarckung **Tabligheim** wird Tag-
 fahrt auf
Dienstag den 22. d. Mts.,
 von **Vormittags 8 Uhr an,**
 in das Rathhaus zu Tabligheim anber-
 raumt.
 Die Grundeigentümer werden hievon
 benachrichtigt und aufgefordert, Grund-
 dienstbarkeiten, welche zu Gunsten ihrer
 Grundstücke bestehen, unter Anführung
 der Rechtsurkunden dem unterzeichneten
 Lagerbuchsbeamten in obiger Tagfahrt
 zum Eintrag in das Lagerbuch anzu-
 melden.
 Tauberbischofsheim, 12. Januar 1889.
 Der Bezirksgeometer:
 Wünga.
 T. 108.1. Nr. 223. Heidelberg.
Eriedigte
Fremdenführerstelle.
 Auf hiesigem Schloß ist eine Frem-
 denführer-Stelle erledigt und soll mit
 einem Führer, welcher der englischen
 und französischen Sprache vollkommen
 mächtig ist und glänzende Zeugnisse über
 seine frühere Thätigkeit aufzuweisen
 vermag, alsbald wieder besetzt werden.
 Bewerber wollen sich unter Namhaft-
 machung ihrer Gehaltsansprüche und
 Vorlage der gewünschten Zeugnisse im-
 nerhalb 14 Tagen anber melden.
 Heidelberg, den 12. Januar 1889.
 Großh. Domänenverwaltung.
 Futterer.